

2021-0638

Interpellation Scherer Kleiner Leo, Wettigrünen, vom 20. Mai 2021 betreffend Depressionen und Suizidgedanken unter Jugendlichen; Beantwortung

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

1 Ausgangslage

Der Interpellant möchte wissen, wie verbreitet in Wettingen das Thema Depressionen und Suizid ist und wie damit umgegangen wird. Dabei bezieht er sich auf einen Artikel des Kinder- und Jugendpsychiaters Dr. Gregor Berger im Magazin Nr. 11/2021 wonach

- depressive Grunderkrankungen und Anpassungsstörungen bei Jugendlichen seit einigen Jahren stark zunehmen,
- 20 % der weiblichen und 10 % der männlichen Jugendlichen schon einmal Suizidgedanken hatten,
- die Suizidrate bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ansteigt, während sie bei älteren Menschen rückläufig ist,
- in der Öffentlichkeit und insbesondere auch in den Schulen offen über Depressionen und Suizide gesprochen werden sollte, um uns allen klar zu machen, wie weit verbreitet diese tatsächlich sind,
- das Thema „Psychische Gesundheit“ Eingang in den Schulunterricht finden sollte, weil das Erkennen von „Alarmzeichen“ Teil der Ausbildung der Kinder sein müsste,
- eine adäquate Aufmerksamkeit entwickelt werden sollte, um sich anbahnende Depressionen möglichst früh zu erkennen,
- ausreichende professionelle Angebote vorhanden sein sollten, um betroffene Jugendliche insbesondere auch ambulant zu behandeln und in ihrem gewohnten Umfeld therapeutisch zu begleiten - es aber in seinem Wirkungsbereich (Kanton Zürich) an den dafür nötigen personellen und finanziellen Ressourcen fehle.

Dazu wurden verschiedene Fragen gestellt.

2 Begriffsklärung

2.1 Depression

Der Begriff „Depression“ ist eine psychiatrische Diagnose, die von einer medizinischen Fachperson gestellt und behandelt werden muss. Dabei handelt es sich um eine schwere seelische Erkrankung, die gemäss ICD-Codes (International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems -International gültige Verschlüsselungen für medizinische Diagnosen) mit den Codes F53, F39, F92, F33 und F34 benannt wird.

In der Schule werden keine medizinischen Diagnosen gestellt. Aus diesem Grund kommt im Jahresbericht der Schulsozialarbeit (SSA) dieser Begriff auch nicht vor. Eltern können sich bei

dieser Fragestellung direkt an den Kinderarzt, die KJPP (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie) oder das Beratungszentrum BZBplus wenden. Die Schule ist in diesem Prozess in den meisten Fällen nicht miteinbezogen – nur wenn die Eltern dafür das Einverständnis geben. Aus diesem Grund kann keine Auskunft über die Zahlen von depressiven Kindern in Wettingen gegeben werden.

Die SSA als niederschwellige Beratungsstelle in Wettingen ist jedoch häufig die erste Anlaufstelle und hat dann den Auftrag, beim Verdacht auf Depression oder bei Suizidalität an eine psychiatrische Fachperson zu triagieren. Weniger schwere Stress- und Belastungssymptomatik kann die SSA mit systemisch-lösungsorientierter Kurzzeitberatung oft erfolgreich bearbeiten. Ist dies nicht ausreichend für eine Verbesserung, muss auch hier eine Triage zu einer medizinischen Fachstelle erfolgen. In der Beantwortung der Interpellation wird somit nicht auf den Begriff Depression eingegangen, sondern auf das Thema Psychische Gesundheit im Rahmen der schulischen Möglichkeiten.

2.2 Psychische Gesundheit

Psychische Gesundheit ist ein Zustand des Wohlbefindens, in dem eine Person ihre Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv arbeiten und einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft leisten kann. Es ist wichtig, nicht nur die Bedürfnisse von Menschen mit definierten psychischen Störungen zu berücksichtigen, sondern auch die psychische Gesundheit aller Menschen zu schützen und zu fördern, um den Wert in der Gesellschaft zu erkennen.

Im Lehrplan 21 ist folgende Definition zur Gesundheit zu finden:

«Gesundheit umfasst das physische, psychische und soziale Wohlbefinden des Menschen. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend Mitverantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dafür erwerben sie Wissen über den menschlichen Körper, dessen Funktionsweise und über verschiedenste Faktoren, die Wohlbefinden und Gesundheit beeinflussen. Dazu gehören Bereiche wie Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit, soziale Netze, Sexualität, Partnerschaft, Sucht und Gewalt. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit Krankheit, gesundheitlichen Risiken und Unfällen und erkennen vielfältige Einflüsse auf die Gesundheit. Sie diskutieren und erproben Handlungsmöglichkeiten und Gewohnheiten, die Gesundheit und Wohlbefinden erhalten und fördern. Dazu gehören die Nutzung von Ressourcen im sozialen Netz, Kenntnisse über gesundes Ess- und Bewegungsverhalten, Hygiene, sicheres Bewegen im Verkehr, die Einschätzung von Gefahren in Bezug auf Naturereignisse und bei der Freizeitgestaltung ebenso wie sachgerechte Handhabung von Maschinen und Materialien.»

3 Beantwortung der Fragen

Frage 1

Haben der Gemeinderat, die Schulleitung, die Präventionskommission oder andere Verwaltungsbereiche aktuelle Kenntnisse darüber, wie verbreitet Depressionen, suizidale Gedanken und Suizide unter den Jugendlichen in unserer Gemeinde sind und ob diese zunehmend sind? Falls ja, bitte ich um eine kurze Übersicht.

Antwort des Gemeinderats

Die Statistiken der Schulsozialarbeit Wettingen sowie die Erfahrungen der Jugendarbeit (JAW) der letzten Jahre bestätigen die von Dr. Gregor Berger beschriebene Entwicklung in Bezug auf die psychische Gesundheit und anderer Themen im Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit.

Deutliche Anstiege im Bereich psychische Gesundheit und Suizidalität sind hier vor allem seit Beginn der Corona-Krise zu verzeichnen. Kontaktbeschränkungen, Absagen sämtlicher gemeinschaftsbildender Anlässe, teilweise stundenlanges Masketragen in der Schule haben zu einem deutlichen Anstieg geführt. Die angefügte Tabelle zeigt die Entwicklung in den einzelnen Bereichen auf.

	SJ. 18/19	SJ. 19/20	SJ. 20/21
<i>Psychische Gesundheit</i>	16	69	99
<i>Suizidale Gedanken</i>	10	14	25
<i>Ängste</i>	60	69	90
<i>Psychische Gewalt</i>	9	14	21
<i>Physische Gewalt</i>	13	18	34

Frage 2

Wird das Thema „Psychische Gesundheit“ im Schulunterricht behandelt? Falls ja, bitte ich um eine kurze Übersicht, in welcher Weise und wie breit dies geschieht.

Antwort des Gemeinderats

Gesundheit ist im Lehrplan 21 als fächerübergreifendes Thema gesetzt und wird im Rahmen der Begriffsklärung (siehe 2.2) verstanden. Die Broschüre der Fachhochschule Nordwestschweiz „Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan 21“ fasst die Thematik Gesundheit im neuen Aargauer Lehrplan detailliert zusammen und beschreibt die Aufgabe der Schule zu diesem Thema.

Der Aufbau von Lebenskompetenzen und das Schaffen einer förderlichen Kultur, einer gesunden Schule (im Sinne bio/psycho/sozial) mit tragfähigen Beziehungen ist ein Grundauftrag der Schule. Die SSA berät in diesem Sinne fortlaufend alle Beteiligten. Genauso wie moderne Suchtprävention vor allem im Aufbau von Lebenskompetenzen liegt und nicht mehr ausschliesslich wie früher durch Lektionen zur Schädlichkeit von Suchtmitteln abgehandelt werden sollte, verhält es sich auch bei der Suizidprävention. Die Förderung sozialer Kompetenzen im Schulalltag hilft beispielsweise Konflikte erfolgreich zu klären und fördert die Integration in eine Gemeinschaft. Sie ist somit eben auch ein Schutzfaktor für Sucht und Suizidalität. Daneben gibt es die gezielte Förderung einzelner Bereiche psychischer Gesundheit mit konkreten Lehrmitteln für alle Altersklassen in Form des Präventionskonzepts der Schule Wettingen, das mit Unterstützung der SSA und der AGS in Aarau (Aargauer Suchtprävention) erarbeitet wurde. Die Umsetzung liegt im Verantwortungsbereich der Schulleitungen, mit Unterstützung präventionsbeauftragter Lehrpersonen, die auch zur Präventionskommission gehören. Immer wieder macht die SSA in Wettingen auch thematische Inputs in Konferenzen der Lehrpersonen. Konkret zum Thema „Umgang mit Suizidalität“ gab es einen solchen beispielsweise 2019 an der Bezirksschule. Die Lehrpersonen erhielten hier auch Informationen, wie das Thema im Unterricht aufgegriffen werden kann.

Frage 3

Wie steht es um die Früherkennung von Depressionen und suizidalen Gedanken an den Wettinger Schulen?

Antwort des Gemeinderats

Seit Jahren sensibilisiert die SSA Lehrpersonen und Schulleitungen in Bezug auf Früherkennung, nicht nur in Bezug auf Depressionen oder Suizidalität. Früherkennung braucht eine kooperative und offene Kultur, auf deren Basis gelingende Kommunikation von Warnsignalen passiert. Vor allem die Prinzipien der neuen Autorität nach Haim Omer (Präsenz, Wachsame Sorge, Beziehung etc.) sind hierfür hilfreich und schaffen einen förderlichen Entwicklungsrahmen, in dem man hinschaut, sich vernetzt und gemeinschaftlich handelt. Die Grundlagen der neuen Autorität sind in den Wettinger Schulen vorhanden. Es gibt Schulkreise, die diesen Umgang mit Warnsignalen bereits kultiviert haben. Diese Haltung der Präsenz und des Interesses an der Befindlichkeit der Klasse und der einzelnen Schülerinnen und Schüler überträgt sich (Modellfunktion) auch als Wert an die Kinder und Jugendlichen. Somit ist es gegeben, dass auch die Zahl der Fälle, in denen Kinder und Jugendliche sich bei der SSA oder der Lehrperson melden, weil sie sich Sorgen um Mitschülerinnen oder Mitschüler bzgl. Depression / Suizidalität machen, gestiegen ist. Dies ist positiv zu werten, da die Beziehung und das Vertrauen gegeben sind, solche Themen überhaupt anzusprechen. Auch Lehrpersonen nutzen häufig die Praxisberatungen mit der SSA, um ihre Beobachtungen zu teilen, sich für mögliche Unterstützungsangebote und einen förderlichen Umgang Beratung zu holen und/oder motivieren Schülerinnen und Schüler, sich bei der SSA zu melden. Immer wieder wird auch bei Warnsignalen in Bezug auf herausfordernde Klassensituationen, die natürlich auch zu depressiven Stimmungslagen bei Schülerinnen und Schülern beitragen können, das von der SSA zur Verfügung gestellte Instrument der anonymen Klassenbefragung eingesetzt, um evtl. belastende Dynamiken früh zu erkennen und dann lösungsorientiert bearbeiten zu können. Entscheidend ist auch die Rolle der Schulleitung, die eine Bereitschaft zu dieser Kultur mitbringt und lieber früher als später Interventionsprozesse initiiert, führt und beharrlich für die lebendige Einhaltung dieser Werte sorgt.

Im Bereich der ausserschulischen Bildung übernimmt die JAW als Fachstelle für jugendspezifische Fragen eine Triage-Funktion. Nach einem erfolgten Erstgespräch vermittelt (bei Bedarf begleitet) die JAW die Jugendlichen oder Eltern an die zuständige Fachstelle.

Frage 4

Wie steht es um das Angebot von professioneller Hilfe in der Gemeinde, in der Region und kantonale? Verfügt dieses Angebot insbesondere über ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen, um betroffene Jugendliche ohne lange Wartezeiten dezentral in ihrem Umfeld therapeutisch zu begleiten?

Antwort des Gemeinderats

Neben dem Angebot der SSA gibt es das Beratungszentrum BZBplus in Baden, niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater (meist in Baden) oder die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) in Baden. Die Anmeldung bei der KJPP erfolgt über das zentrale Ambulatorium in Königsfelden. Wie bereits erwähnt, macht die Schule hier nur die Triage zu diesen Fachstellen und ist in der Regel in den Prozess nicht involviert. Nach Wahrnehmung der SSA ist mit sehr langen Wartezeiten (teilweise drei bis sechs Monate) zu rechnen. Für schnellere Termine braucht es schon konkrete Suizidabsichten oder -versuche, woraufhin dann notfallmässig ein erstes Abklärungsgespräch vorgezogen wird. Beim BZBplus ist die Lage etwas besser, aber auch hier gibt es Wartezeiten. Wegen der langen Wartezeiten muss die SSA Wettingen notgedrungen ihre Beratung länger weiterführen als

sinnvoll ist. Im Schuljahr 2020/2021 kam es, gemäss Aussage der SSA, in 22 Fällen vor, dass die Kinder eine so lange Wartezeit hatten, dass sie im Rahmen der Möglichkeiten der SSA von dieser weiterbegleitet wurden.

Die Jugendarbeit Wettingen vermittelt die Jugendlichen an die zuständigen Fachstellen. Insbesondere bei Belangen, welche die psychische Gesundheit betreffen, werden die Jugendlichen via Beratungszentrum Baden BZBplus zum Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD) überwiesen. Aus fachlicher Sicht dürfen die Mitarbeitenden der JAW keine Beratungen vornehmen, welche einen therapeutischen Charakter haben, da sie nicht über eine Ausbildung im psychotherapeutischen oder psychiatrischen Bereich verfügen.

4 Schlussbetrachtung

In Wettingen besteht ein gut funktionierendes Beratungs-, Interventions- und Präventionsangebot der Schulsozialarbeit und der Jugendarbeit. Die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen wird als übergeordnetes Ziel auch im Unterricht thematisiert. Der Lehrplan 21 definiert die Lernziele in allen Gesundheitsbereichen kompetenzorientiert. Die Früherkennung erfordert neben dem Thematisieren auch ein vertrauensvolles Umfeld. Dafür engagieren sich die Wettinger Lehrpersonen im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit mit Beziehungsarbeit. Die Zusammenarbeit mit den medizinischen Fachstellen, vor allem der KJPP, die einbezogen werden muss, wenn es um den Verdacht einer Depression oder Suizidalität geht, ist eingeschränkt, da der Prozess im Sinne des Persönlichkeitsschutzes geführt wird. Die langen Wartezeiten auf eine Therapie oder auf ein Erstgespräch kann nur eingeschränkt durch das Weiterführen der SSA-Beratung abgedeckt werden. Die vorliegenden Erkenntnisse zeigen die Wichtigkeit der SSA und der interdisziplinären Zusammenarbeit aller Beteiligten auf. Rückwirkend kann bestätigt werden, dass die Aufstockung der SSA Pensen im Jahr 2019 eine gute Entscheidung war. Deren Auslastung ist bereits wieder sehr hoch.

Wettingen, 6. Oktober 2021

Gemeinderat Wettingen

Roland Kuster
Gemeindeammann

Urs Blickenstorfer
Gemeindeschreiber

Beilagen

- Konzept für die Prävention der Schule Wettingen
- Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan 21